

KOMMUNALWAHL 2004 WARUM NICHT GEMEINSAM?

Am 13. Juni 2004 werden in Sachsen unter anderem die Stadt- und Gemeinderäte gewählt. Warum in unserem Ort nicht eine gemeinsame „LISTE FÜR BAD ELSTER“? Die Freien Wähler unterbreiteten den im Stadtrat vertretenen Parteien einen entsprechenden Vorschlag.

Die hierzu von mir als Vorsitzendem der Freien Wähler Bad Elster verfasste Pressemitteilung wurde durch die Tageszeitungen in abgewandelter Form wiedergegeben. Deshalb hier nochmals der Wortlaut:

Warum nicht gemeinsam für Bad Elster?

Die wirtschaftliche Situation ist nach wie vor schwierig in unserem Land. Die Probleme machen auch um Bad Elster keinen Bogen.

Dringender denn je ist es geboten, alle Kräfte für die Entwicklung unseres Ortes zu bündeln.

Vor diesem Hintergrund unterbreiten die Freien Wähler Bad Elster den im Ort aktiven Parteien den Vorschlag, zur Kommunalwahl im Juni 2004 eine gemeinsame „LISTE FÜR BAD ELSTER“ zu bilden.

Auf dieser Liste sollten die Bewerber der Parteien und der Freien Wähler unter Angabe der Partei bzw. Freie Wähler antreten. Die einzelnen Listenplätze könnten abwechselnd besetzt werden.

Damit wird erreicht, dass die aktivsten Frauen und Männer in den Stadtrat gewählt werden. So sollte es in der Kommunalpolitik auch sein.

Nicht die Unterschiede zwischen den einzelnen Parteien und den Freien Wählern sind wichtig, sondern das gemeinsame Engagement für unsere

Stadt. Die Möglichkeit der gemeinsamen Liste ist mit der Kommunalaufsicht abgestimmt.

In persönlichen Gesprächen unterbreitete der Vorsitzende der Freien Wähler Bad Elster, Christoph Flämig, den Verantwortlichen der Parteien diesen Vorschlag. In den zuständigen Parteigremien ist jetzt hierüber zu befinden.

Bad Elster braucht unsere gemeinsamen Anstrengungen!

Soweit der Pressetext vom 02. September 2003.

Natürlich ist Parteiarbeit wichtig und Grundlage unserer Demokratie. Aber Wahlkampf, Abgrenzung gegenüber anderen Parteien, Darstellung der Vorzüge der eigenen Partei usw. sind stets mit viel Aufwand verbunden. Wäre es nicht eine Überlegung wert, genau diesen Aufwand für das „Gegeneinander“ in ein „Miteinander“ umzuwandeln? Wir als Freie Wähler Bad Elster meinen schon!

Kommunalpolitik wird viel mehr von persönlichem Engagement getragen als von Parteipolitik. Und warum soll sich das nicht auch bei der Wahl zeigen?

Alle Kandidaten auf einer Liste haben den Vorteil, dass die 16 Frauen und Männer im Stadtrat sitzen, die die meisten Stimmen erhalten. Wäre das nicht richtig in einem so kleinen Ort wie Bad Elster?

Dann kann es nicht passieren, dass ein herausragender Kandidat mit seinen zahlreichen Stimmen einen oder mehrere Kandidaten mit in den Stadtrat „zieht“, die mit ihren eige-

nen Stimmen selbst keinen Platz im Stadtrat erreicht hätten!

Die letzte Wahl zum Stadtrat 1999 hätte unter diesem Vorzeichen folgendes Ergebnis gebracht :

1. Heyne, Dieter	855 Stimmen
2. Stummeier, Bernd	427 Stimmen
3. Lange, Christian	363 Stimmen
4. Seifert, Gabriele	286 Stimmen
5. Dr. Dobberkau, Gudrun	270 Stimmen
6. Geipel, Kurt	270 Stimmen
7. Hochbaum, Gunter	208 Stimmen
8. Drechsler, Heinrich	207 Stimmen
9. Dr. Knopf, Dieter	171 Stimmen
10. Gyra, Rolf	161 Stimmen
11. Schlott, Klaus	161 Stimmen
12. Lachmann, Gerhard	147 Stimmen
13. Hüttner, Hartmut	144 Stimmen
14. Nieß, Gotthard	140 Stimmen
15. Nicolaus, Peter	138 Stimmen
16. Sörgel, Steffen	129 Stimmen

Der jetzige Stadtrat Herr Kurpuhn ist erst auf Platz 21 dieser Liste zu finden!

In dieser Ausgabe:

- Gedanken zur Krise um Sanitas S. 2
- Zahlenspiegel S. 3
- Sanierung liegt im Zeitplan S. 3
- Interview mit Dipl.-Ing. Wünsch S. 4
- MESSIAS 2004 in Bad Elster S. 6
- Existenzkampf um 1860 S. 6
- Sicherheit für Fußgänger? S. 8

Den Vorschlag der Freien Wähler erläuterte ich Herrn Stummeier (CDU), Herrn Hüttner (SPD), Herrn Schlott (FDP), Herrn Heyne (auf der Liste der PDS) sowie Frau Thurm (PDS).

Herr Stummeier bestätigte mir, dass der Vorschlag im Rahmen der Gesetzlichkeiten liegt. Über den Zeitungsbericht vom 20.09.2003 erteilte uns die CDU eine Absage. Begründung: „Wir wollen keine Wahlen wie in der DDR.“

Vorschlag der CDU:
Die Freien Wähler sollten sich einer Partei anschließen, um Kräfte zu bündeln.

Frage an die CDU: Sollen die anderen Parteien auch der einen Partei beitreten? (Dann haben wir die gemeinsame Liste :-)

Herr Hüttner (SPD) teilte mir mit, dass die gemeinsame Liste seitens der SPD abgelehnt wird.

In einem Gespräch sagte mir Herr Heyne (auf der Liste der PDS), dass er die „LISTE FÜR BAD ELSTER“ gut findet.

Von der FDP sowie der PDS erhielt ich bis zum heutigen Tag keine Antwort, obwohl mir dies von Frau Thurm und Herrn Schlott zugesagt wurde.

Damit ist die angedachte gemeinsame Liste kaum umsetzbar. Schade! Wir werden also auch dieses Jahr traditionellen Wahl-„Kampf“ gegen einander führen! Bad Elster könnte unser „Miteinander für den Ort“ ganz gut gebrauchen.
Vielleicht gelingt uns das nach der Wahl umso besser!?

Christoph Flämig
20.01.2004

Gedanken zu Harant & Fürmetz und zu der Krise um Sanitas

Anfang der 90er Jahre waren wir alle in Bad Elster froh, als sich Interessenten und Käufer für die großen Kliniken und leerstehenden Immobilien einfanden und im Ort mehr D-Mark pro Kopf investierten, als in jedem anderen Ort Sachsen. Besorgte Stimmen fragten aber auch damals schon, ob nicht Einzelpersonen eine Vormachtstellung erringen könnten, mit allen damit verbundenen Risiken. Nun haben wohl diese Zweifler von damals z.T. Recht bekommen.

Im Sommer berichteten die Medien über „**Bestechungsvorwürfe gegenüber Harant & Fürmetz**“, im November erfuhren wir aus der Presse „**Elsteraner Klinikbetreiber in Haft**“ und um Weihnachten sickerte so langsam durch, dass die „**Sanitas insolvent**“ sei, was dann auch Bestätigung fand.

Für Bad Elster heißt das, drei große Kliniken und andere Einrichtungen „stehen auf der Kippe“ und müssen um ihre Existenz und ihr Weiterbestehen bangen und schlimmer noch, über 300 Mitarbeiter sorgen sich zu Recht um ihre ganz persönliche wirtschaftliche Situation, um ihren Arbeitsplatz und ihre Zukunft. Durch kompetentes, engagiertes und fleißiges Arbeiten haben sie zum guten Ruf des Ortes und der Entwicklung der Häuser beigetragen, haben Tausenden von Kurpatienten zur Genesung und zum Wohlbefinden verholfen und haben letztlich Millionen von D-Mark und Euro für die Herren Harant & Fürmetz erwirtschaftet.

Verwundert vernehmen wir, dass Sanitas insolvent sei und wohl mit 5 Millionen in der Kreide stehe. Insolvenz ist auch so ein schönes neudeutsches Wort, für das wir früher ganz ordinär Pleite sagten. Gab es über 10 Jahre keine Wirtschaftsprüfung und verfügte die

Sanitas-Gruppe nicht über sachkundige Betriebswirtschaftler? Wurde das Finanzamt über viele Jahre mit falschen Bilanzen abgespeist oder hatten die Geschäftsführer nur große Geldgier und große Taschen?

Vor Jahren hatte ich schon sehr verwundert die Ölporträts der „ehrenwerten“ Herren im Foyer des Sachsenhofes wahrgenommen. Psychologen nennen solche selbstgefällige Inszenierung oder Selbstdarstellung krankhaften Narzißmus, der auf eine recht gestörte Psyche hinweist. Gerüchte besagten damals, dass auf den künstlerisch nicht sehr wertvollen Gemälden jemand die Augen zerstochen hätte. Das spricht zwar auch nicht unbedingt für reifes Handeln, war aber doch ein Hinweis an die Betroffenen, sich zu mäßigen. Ganz ehrlich, mir haben die beiden als Bratwurstverkäufer zum Brunnenfest am besten gefallen und vielleicht entsprach das auch am ehesten ihrer betriebswirtschaftlichen Kompetenz.

Was wir jetzt erleben liest sich wie ein schlechter Krimi mit miesen Hauptdarstellern. Die ehemaligen Ehrenmänner und honorigen Herren Harant & Fürmetz haben sich als einfache Kriminelle, als Betrüger und Bankrotteure, als Hochstapler und Erpresser geoutet.

Die in der Presse mitgeteilte „Haftbeschwerde“ der beiden gegen ihren Zwangsaufenthalt muß jedem Mitarbeiter, (der im Moment zum Glück noch vom Insolvenzgeld leben kann), wohl sehr bitter aufstoßen. Vielleicht haben Harant & Fürmetz in der Haft und bei der vielen Zeit zum Nachdenken auch mal einen lichten Moment und Reste von menschlichem Anstand, um sich bei den zahlreichen Mitarbeitern zu entschuldigen.

Dr. G. E.

ZAHLENSPIEGEL

Wie den jüngsten Zahlen aus der Sächsischen Staatsbäder GmbH zu entnehmen ist, sind die Gesamtzahlen für Übernachtungen in Bad Elster von 760.491 im Jahr 2002 auf 750.000 im Jahr 2003 zurückgegangen. Die Zahl der Ankünfte bzw. Gäste sank ebenfalls von 44.798 (2002) auf 42.698 (2003). Diese vorläufigen Zahlen basieren auf Ermittlungen für kurtaxpflichtige Gäste. Sie werden nach dem Vorliegen von Angaben des statistischen Landesamtes in Kamenz im März 2004 noch präzisiert, dürften sich aber nur noch geringfügig verändern.

Die Zahlen bestätigen den spürbaren

Trend, fallen aber moderater aus, als von vielen befürchtet. So liegt der Rückgang bei den Übernachtungen unter 2% und bei der relativ stärker gefallenen Zahl der Ankünfte/Gäste noch unter 5%. Die durchschnittliche Verweildauer ist dabei von 16,98 Tagen (2002) auf 17,57 Tage (2003) um über 3% gestiegen, was auf den hohen Anteil der Klinikpatienten unter den Übernachtungen hinweist. Überdurchschnittlich zurückgegangen sind erneut die Übernachtungszahlen in den kleinen Pensionen und Kurheimen. Die größeren Hotels waren davon weniger betroffen. Am 31. Dezember 2003 verfügte Bad

Elster insgesamt über 3.226 Betten. Davon waren 1.999 Klinikbetten, das sind über 62% der Gesamtkapazität. Die übrigen 1.227 Privatbetten werden in Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen und Privatzimmern angeboten. 522 davon befinden sich in Unterkünften unter 9 Betten.

Bleibt zu hoffen, dass sich die Verunsicherungen durch die Gesundheitsreform nicht weiter negativ auf die Anzahl der genehmigten Kuren auswirken und es unserem Staatsbad mehr und mehr gelingt, Privatgäste in die südlichste Stadt Sachsens zu locken, damit sich die Auslastung vor allem der privaten Anbieter wieder verbessert.

Martin Schwarzenberg

Vorstand bestätigt und verstärkt

Fast auf den Tag genau 10 Jahre nach Gründung des Vereins der Förderer des Bademuseums Bad Elster fand am 14. November 2003 im Blauen Saal des Kurhauses die jährliche Mitgliederversammlung und Vorstandswahl dieses Vereins statt. Unter den fast 20 Anwesenden befanden sich auch Bürgermeister Christoph Flämig, Kurdirektor Dr. Christian Kirchner und Musikdirektor Florian Merz. Nach dem Verlesen des Rechenschaftsberichtes des 1. Vorsitzenden, erfolgte der

Finanzbericht des Schatzmeisters und die Diskussion. Die Entlastung des alten Vorstandes wurde einstimmig erteilt. Zur Wahl des neuen Vorstandes kandidierten fünf Vereinsmitglieder. In geheimer Wahl wurden folgende neue Vorstandsmitglieder gewählt: Herr Gerhard Brunner, Frau Erika Franke, Herr Géza Németh, Frau Annett Schlott und Herr Martin Schwarzenberg. Nach erfolgter Konstituierung des neuen Vorstandes setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Gerhard Brunner,
2. Vorsitzender: Martin Schwarzenberg,
Schatzmeister: Géza Németh,
Schriftührerin: Erika Franke und
Öffentlichkeitsarbeit: Annett Schlott.
Damit wurden alle vier alten Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt und als neues Mitglied für Öffentlichkeitsarbeit Frau Apothekerin Annett Schlott dazugewählt. Nach den ersten Vorstandssitzungen im Dezember und Januar kann man wirklich sagen, dass damit die Vorstandarbeit eine echte Verstärkung bekommen hat.

Martin Schwarzenberg

Sanierung liegt im Zeitplan



Wie jüngsten Meldungen der Tageszeitungen zu entnehmen war, liegt die Sanierung des historischen Kurtheaters, auch „König-Albert-Theater“ genannt, genau im Zeitplan. Die feierliche Wiedereröffnung ist fest für den 22. Mai diesen Jahres eingeplant. Damit wird das „Große Haus“ von Bad Elster mit jetzt 430 Sitzplätzen auf den Tag genau 90 Jahre nach der Eröffnung durch König Friedrich August III. von Sachsen wieder eingeweiht.

Mit 8 Millionen ist das Vorhaben genau so teuer geworden, wie in unserer Nr. 53 im Januar 1999 berichtet. Allerdings handelte es sich

damals um eine Angabe in DM und jetzt geht es um Euro! Aber es hat ja auch etwas länger gedauert, denn ursprünglich sollte spätestens im Frühjahr 2000 wieder eröffnet werden. Das Sprichwort: „Was lange währt, wird endlich gut“ trifft hier offensichtlich voll zu.

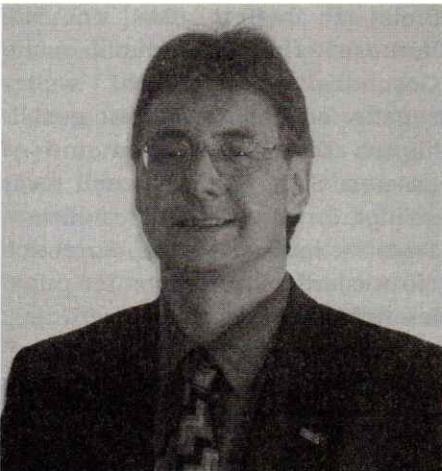
Bei der Innengestaltung werden die Farben Weiß, Gold und Blau den ursprünglichen Eindruck wieder entstehen lassen. Als Bestuhlung werden weinrote Plüschsitze eingebaut. Wir dürfen uns also auf ein wirklich königliches Theater freuen, das mit moderner Bühnentechnik und historischem Ambiente die Besucher verzaubern wird.

Martin Schwarzenberg

DIPL.-ING. ECKHARD WÜNSCH

- Der Bereichsleiter Wärme der Erdgas Südsachsen GmbH Chemnitz -

für Sie im Interview:



Das Fernheizwerk Bad Elster war bis jetzt ein städtisches Unternehmen. Die wirtschaftlich schwierige Situation hat den Stadtrat veranlasst, die Geschäfte in die Hand eines vertrauenswürdigen Partners in der Region zu geben. Nach dem Beschluss des Stadtrats erfolgte deshalb im August 2003 der Verkauf an Erdgas Südsachsen.

Mit Beantragung der Verschmelzung und Eintragung ins Handelsregister ist die Fernheizwerk GmbH Bad Elster seit September 2003 rechtswirksam mit der Erdgas Südsachsen GmbH verschmolzen. Das Fernheizwerk ist seitdem eine Betriebsstelle des regionalen Gasversorgers, dessen Firmensitz in Chemnitz ist. Dipl.-Ing. Eckhard Wünsch ist als Bereichsleiter Wärme unter anderem für die FernwärmeverSORGUNG in Bad Elster verantwortlich.

Zur Person:

- geb. am 21.05.1957 in Karl-Marx-Stadt
- 1963-1976 Schule/ Gasmonteurlehre/Abitur
- Studium an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, Fachrichtung Heizung-Lüftung-Klimatechnik
- seit 1984 in der Energiewirtschaft als Ingenieur beschäftigt

ESA:

Was hat die Erdgas Südsachsen bewogen, sich in der FernwärmeverSORGUNG Bad Elster zu engagieren?

Herr Wünsch:

Bad Elster ist für Erdgas Südsachsen ein wichtiges Engagement. Die erste Stadt, die im Versorgungsgebiet nach der Wende auf Erdgas umgestellt hat, bietet ein wichtiges Absatzpotential, auch durch das Fernheizwerk Bad Elster. Erdgas Südsachsen ist ein mehrheitlich kommunales Versorgungsunternehmen. Deshalb ist der Einsatz für kommunale Belange ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

Wir sehen die ökologische Notwendigkeit der FernwärmeverSORGUNG für den Kurort Bad Elster. Unser Ziel ist es, das zu sichern.

ESA:

Welchen Eindruck haben Sie vom technischen Stand des Fernheizwerkes Bad Elster gewonnen?

Herr Wünsch:

Alle Hauptaggregate sind in einem guten Wartungs- und Pflegezustand. Die Entscheidungen, die 1992/93 im Zuge der Modernisierung getroffen wurden, waren für die Stadt genau richtig. Die Kohle musste ersetzt werden.

ESA:

Welche strukturellen und organisatorischen Veränderungen sind seit Oktober 2003 wirksam und was soll in Zukunft noch verändert werden?

Herr Wünsch:

Begonnen haben wir mit einer genauen Analyse aller Prozesse. Priorität hatte die Entwicklung und Umsetzung eines Personalkonzeptes im Rahmen des Betriebskonzeptes und die Integration der Geschäfts-

abläufe in die Strukturen der Erdgas Südsachsen.

Kurzfristig mussten Veränderungen beim Personalbestand des Fernheizwerkes durchgeführt werden. Der technische Betrieb des Kraftwerkes und des Wärmeversorgungssystems wird seit Januar 2004 mit 7 Mitarbeitern vor Ort durchgeführt.

Für die Mitarbeiter, die nicht mehr hier im Fernheizwerk weiter beschäftigt werden konnten, haben wir andere Arbeitsplätze angeboten. Erforderliche Weiterbildungsmaßnahmen für die neue Tätigkeit hat Erdgas Südsachsen organisiert und finanziert.

Für alle im Kraftwerk verbliebenen Mitarbeiter sind die Aufgabengebiete komplexer geworden. Dies erfordert gute fachliche Qualifikationen von jedem Einzelnen, sowie ein hohes Maß an Flexibilität und Einsatzbereitschaft für das gesamte Betriebsteam.

In den Strukturen der Erdgas Südsachsen in Chemnitz werden die kaufmännischen Prozesse, die Wärmeverbrauchsabrechnung, das Gebäudemanagement, die juristische Betreuung sowie weitere wichtige Teilprozesse durchgeführt.

Die Kundenbetreuung wird durch erfahrene Mitarbeiter unseres Bereiches Wärme vor Ort beim Kunden in Bad Elster durchgeführt. Ich selbst stehe gern jedem Kunden als Ansprechpartner zur Verfügung.

Diese Veränderungen werden die Effizienz der FernwärmeverSORGUNG steigern. Dadurch wird die Anlage wettbewerbsfähig. Unsere Kunden haben Anspruch auf faire und marktgerechte Wärmepreise.

ESA:

Wie stellt sich die Situation im Wärmemarkt Bad Elster dar?

Herr Wünsch:

Wir bieten in Bad Elster gleichzeitig Fernwärme und Erdgas an. Dieser besonderen Verantwortung sind wir uns bewusst. Alle Kunden, selbstverständlich aber auch Interessenten können uns zu allen Fragen der Energieversorgung gern ansprechen. Wir empfehlen jedem, sich mit uns über die Art des Heizmediums für Gebäude und Anlagen abzustimmen, bevor er sich entscheidet – im Sinne einer für beide Seiten optimalen Lösung. Auf der Grundlage unserer langjährigen Erfahrungen bei der Errichtung und dem Betrieb von Wärmeversorgungsanlagen – Erdgas Südsachsen betreibt rund 80 Anlagen und liefert Wärme im Versorgungsgebiet – können wir unsere Kunden über die vielfältigen Möglichkeiten bei der Wärmeversorgung umfassend informieren.

ESA:

Die Stadt Bad Elster hat die seit über 10 Jahren bestehende Fernwärmesatzung aufgehoben. Welche Auswirkungen hat dies für die FernwärmeverSORGUNG in Bad Elster?

Herr Wünsch:

Unabhängig vom Ausgang einer juristischen Prüfung dieser Satzung wollen wir unsere Kunden mit wettbewerbsfähigen Preisen überzeugen und nicht durch eine Satzung zur Abnahme von Fernwärme zwingen. Sie sollen sicher mit fairen Preisen versorgt werden. In diesem Sinne werden wir auch in Zukunft mit unseren Kunden reden. Die ersten Gespräche haben bereits begonnen.

ESA:

Welche Bedeutung hat der Betrieb des Fernheizwerkes für die Reinhal tung der Luft im Kurort Bad Elster?

Herr Wünsch:

Die geografische Lage von Bad Elster bedingt bei bestimmten Wetterlagen einen sehr schwachen oder keinen Luftaustausch. Deshalb war die Luftverschmutzung durch die Kohleheizungen früher wirklich schlimm. Es ist für das Stadtgebiet des Kurortes enorm wichtig, über-

wiegend emissionsfrei zu heizen. Dies ist mit Fernwärme aus dem Fernheizwerk gegeben.

ESA:

Kann die Erdgas Südsachsen die Effizienz für den Betrieb des Fernheizwerkes verbessern?

Herr Wünsch:

Ja. Erdgas Südsachsen kann ein breites technisches und betriebswirtschaftliches Know-How bieten. Das ermöglicht Synergieeffekte, von denen die FernwärmeverSORGUNG in Bad Elster profitieren wird.

ESA:

Welche technischen Veränderungen im Kraftwerk und im Fernwärmennetz sind in den nächsten zwei Jahren geplant?

Herr Wünsch:

Derzeit laufen Planungen für den beaufsichtigungsfreien Betrieb des Kraftwerkes. D.h., dass in bestimmten Betriebszuständen kein Überwachungspersonal im Kraftwerk mehr erforderlich sein wird. Hierzu bedarf es der Nachrüstung von Überwachungs- und Regelungstechnik. Auch die Anlagen zur Informationsübertragung werden völlig neu ausgestattet.

ESA:

Welche langfristigen Ziele verfolgt Erdgas Südsachsen mit der FernwärmeverSORGUNG in der südlichsten Stadt Sachsen und was wünschen Sie sich für Ihre Tätigkeit in Bad Elster?

Herr Wünsch:

Ziel der Erdgas Südsachsen ist eine sichere und leistungsfähige Wärmeversorgung, die eine bedarfsgerechte und wettbewerbsfähige Belieferung mit Wärme für alle Kunden gewährleistet. Damit hat das größte Staatsbad Sachsen gute Perspektiven für saubere Luft.

Wir stehen allen Kunden als Partner für die Energieversorgung ihrer Gebäude und Anlagen gern mit Rat und Tat zur Verfügung.

Ich wünsche mir insbesondere für

das Betreiberteam im Kraftwerk und für die Erdgas Südsachsen eine offene, gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit allen Kunden und Partnern in Bad Elster, damit die gemeinsame Arbeit zum gemeinsamen Nutzen führt, so wie wir es bei Erdgas Südsachsen schon praktizieren.

ESA:

Vielen Dank für das Interview, Herr Wünsch. Wir wünschen Ihnen und Ihren Mitarbeitern im Fernheizwerk stets Energie und viel Erfolg.

Das Interview führte
Heinrich Drechsler

Anmerkung der Redaktion:

Bei großen Unternehmen oder bei hohen Herren der Staatsregierung muss der Text des Interviews nochmals abgestimmt werden, dass ist normal. Würde das auch die Bildzeitung bei ihren Texten durchführen, kämen nur halb so viel Falschmeldungen in die Zeitung, aber auch Schärfen und Spalten im Text würden abgemildert. Deshalb nehme ich mir hin und wieder die Freiheit meinen Eindruck danach aufzuschreiben. Meine Erwartungen wurden enttäuscht. Ich hatte einen Bayern, Franken oder Schwaben erwartet der mir wenig Verwertbares erzählt. Dagegen saß mir gegenüber ein Sachse der etwas zu sagen hatte, der Fachkompetenz besaß, dem die Wortwahl wichtig war, der aber auch ehrlich die Grenzen eines guten Unternehmens ansprach. (vergleichbar mit den sächsischen Bieren spritzig, wohltuend, herb und klar). Deshalb empfehle ich allen Kunden der Fernwärme und allen die es noch werden wollen oder sollten, das Gespräch mit Herrn Wünsch zu suchen, um sich fachkompetent beraten zu lassen.

Ihr Heinrich Drechsler

Gemeinsame Initiative: MESSIAS 2004 in Bad Elster

Der Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche war schon oft Thema in unserer Zeitung. In diesem Monat gedenkt die Landeshauptstadt zum 59. Mal der Bombennacht des 13. Februar 1945, in deren Folge die Frauenkirche am 15. Februar 1945 gegen 11.00 Uhr einstürzte.

Jetzt ist der Wiederaufbau schon so weit vorangeschritten, dass am 22. Juni diesen Jahres mit dem Aufsetzen von Dachhaube und Turmkreuz auf die Laterne der Wiederaufbau äußerlich vollendet werden kann. Die Weihe der auch im Inneren fertiggestellten Kuppelkirche ist für den 30./31. Oktober 2005 vorgesehen. Damit wird der Wiederaufbau über ein Jahr eher abgeschlossen, als ursprünglich zur 800-Jahr-Feier Dresdens im Jahr 2006 geplant war. Ermöglicht wurde dieses ehrgeizige Wiederaufbauprojekt vor allem durch Spenden unzähliger Menschen aus der ganzen Welt. Allein in Deutschland gibt es unterdessen 20 regionale Fördervereine und Initiativen.

Neben Dresden ist bei uns in Bad Elster die einzige Initiative in den neuen Bundesländern zu Hause. Aus der südlichsten Stadt Sachsens flossen seit 1992 insgesamt über 25.000 EUR zugunsten des Wiederaufbaus. Erbracht wurde diese Summe durch Spendenaktionen und Benefizkonzerte. 1998 gastierte Prof. Ludwig Gütter mit dem Organisten Friedrich Kirches erstmalig in der Elsteraner St. Trinitatiskirche. Drei Jahre später, im September 2001 konzertierten die Virtuosi Saxoniae unter Gütters Leitung erneut im Elsteraner Gotteshaus.

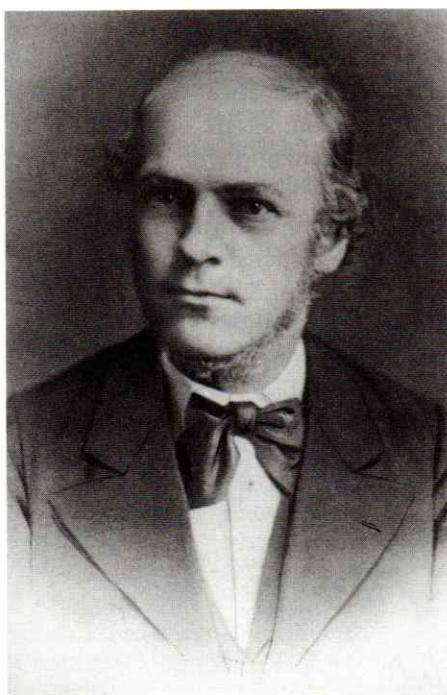
Jetzt planen zwei Initiativen gemeinsam ein neues Konzertereignis zugunsten der Dresdner Frauenkirche. Die Initiative Wiederaufbau Frauenkirche Dresden in Oldenburg, Bremen und Umgebung, 1997 von Thekla Twietmeyer gegründet, und unsere Elsteraner Initiative suchen Sponsoren für die Aufführung von Georg Friedrich Händels MESSIAS am 23. Oktober 2004 in unserer

Elsteraner St. Trinitatiskirche. Geplant ist das Konzert mit den Hallenser Madrigalisten, den Virtuosi Saxoniae und Solisten unter Leitung von Prof. Ludwig Gütter. Ob dieses ehrgeizige Vorhaben auch stattfinden kann, hängt stark vom Engagement möglicher Sponsoren ab. Entsprechende Anschreiben sind abgeschickt und Gespräche dazu finden in diesen Tagen statt. Das sich dafür zwei unterschiedliche Initiativen aus beiden Teilen Deutschlands hier engagieren, spiegelt die unkomplizierte Zusammenarbeit der Förderer des Wiederaufbaus wider, die bei den jährlichen Treffen in Dresden jedes Mal zu erleben ist. Wer das Vorhaben unterstützen will, wendet sich bitte direkt an die Redaktionsadresse. Außerdem sei allen Lesern der Besuch des Info-Standes und der laufenden Spendenaktion im Albert-Bad empfohlen.

Martin Schwarzenberg

Existenzkampf in Elster um 1860.

(Aus dem Leben des Christoph Wolfgang Hilf)



„In Dürftigkeit und Armuth geboren und erzogen, bin ich, obgleich später zum Künstler herangebildet, nicht an Lebensgenüsse gewöhnt...und leiste, weil es meine Mittel nicht gestatten, selbst auf die Freuden des höheren geselligen Umgangs gerne Verzicht; nur schmerzt es mich, wenn meine überall anerkannten Leistungen im Gebiet der musikalischen Kunst in meinem Geburtsorte Elster nicht einmal halb so hoch honoriert werden, als dies in der Capelle zu Cassel geschehen ist, der ich gegen 9 Jahre angehörte, und die ich nur deswegen verlassen habe, weil ich den mir von hochgestellten Männern gegebenen Zusicherungen und eröffneten Aussichten das unbedingteste Vertrauen schenkte und nichts weniger fürchte, als dass ich als Musikdirektor in

Bad Elster ein so kümmerliches Dasein haben würde.“ – schreibt der nachmalige königlich-sächsische Musikdirektor Christoph Wolfgang Hilf am 14. Januar 1858 an das Königliche Hohe Ministerium des Innern und fügt die dringende Bitte hinzu, „von diesem Jahre an einen jährlichen Gehalt von 350 Thaler gnädigst zu bewilligen, indem ich zugleich die Versicherung hinzufüge, daß mich die gnädige Gewährung dieses Gesuches nicht nur zu lebenslangem Danke, sondern auch zur Verdoppelung meiner Anstrengungen verpflichten würde.“

Diesen Zeilen der Verzweiflung war der vermutlich erste schriftliche Vertrag vom 21. Juni 1853 zwischen der Königlichen Badeinspektion und Hilf vorangegangen, in welchem sich letzterer verpflichtete, „für seine Rechnung und Gefahr ein tüchtiges, aus Streich- und Blasinstrumenten zusammengesetztes, augenblicklich mindestens aus 9 Personen bestehendes Musikchor zu errichten, dasselbe

nicht allein zu dirigiren, sondern auch als erster Violinist für seine eigene Person mitzuwirken ... während der jedesmaligen Dauer der Badesaison.“ Für die vereinbarte Remuneration (Vergütung) von 50 Thaler verpflichtete sich Hilf, jeden Morgen von 6 bis 8 Uhr (Trinkzeit) und an einem Nachmittag in der Woche „Concertmusik aufzuführen“. Er erhielt allerdings auch die Erlaubnis, „jedem Curgaste ein Ständchen zu bringen und diesem sodann einen Musikbeitrag anzusinnen“, Tafelmusik zu geben, Tanzveranstaltungen und einmal in der Woche kostenpflichtige Konzerte zu veranstalten, sowie auch die Zusicherung, ohne seine Zustimmung kein anderes Orchester konzertieren zu lassen. Nur so konnte er seine Kapelle unterhalten. Erst nach 4 Jahren, am 25. Mai 1857 wurde ihm vom Ministerium die erhöhte Remuneration von 200 Thaler bewilligt.

Hilf wohnte zu jener Zeit noch im Haus „Stadt Leipzig“, – selbst eine gute Bekannte aus seiner Leipziger Zeit, die Kgl.-Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrikantengattin, Frau Helene Feurich, musste er im Haus seines Vaters einquartieren, - erst 1861 wird sein Wohnsitz im Haus „Cäcilie“ angezeigt. Warum aber gab er einträglichere Stellen, zuerst im Leipziger Gewandhaus, dann in der Herzoglichen Hofkapelle zu Kassel auf, da er doch von keinem Geringeren als R. Schumann, F. Mendelsohn Bartholdy und L. Spohr protegiert wurde? Waren es seine Familien- und Heimatverbundenheit oder die „Zusicherungen hochgestellter Männer“? Vielleicht alles zusammen. In seiner Biographie weist er auf einen Brief seines Vaters nach Kassel hin, in dem er schrieb, „... daß sich zu seinem Staunen und Schrecken ein fremdes Musikchor für die nächste Saison gemeldet habe und er verdrängt werden soll! ... Mein Vater fügte in dem Briefe noch hinzu, wenn er das erleben müßte, wenn ein fremdes Chor für die Bademusik in Elster angestellt würde, ihn das zu Tode kränken würde. Allerdings war das für meines Vaters ganze Familie eine Existenzfrage, da die Musik bei meinen Angehörigen von jeher die Hauptein-

nahme war und mit dem Webergeschäft weit weniger erzielt wurde.“ Ein Zankapfel in einem umfangreichen Briefwechsel zwischen Hilf und dem Ministerium war immer wieder „die jedesmalige Dauer der Badesaison“ wie auch „tüchtiges Musikchor“. Hilf will nur vom 15. Mai bis 15. September konzertieren und beruft sich dabei auf die in jeder Hinsicht besseren Karlsbader Bedingungen und die Wetterbeobachtungen von Dr. R. Flechsig (erste und letzte Kurwochen meist unfreundlich) und bittet das Ministerium, darauf hinzuwirken, dass vom 20. Mai bis 20. September normal konzertiert, aber vor dem 15. Mai und ab dem 21. September - soweit Kurgäste anwesend, - „alle Morgen ein Choral vom Brunnenberge herab vorgetragen werde.“

Die anfangs zitierte Klage und ein weiterer Hinweis Hilfs, mit 200 Thaler „im ganzen Lande der schlechtest bezahlte Musikdirektor“ zu sein, bescherten ihm eine weitere Erhöhung seines Gehaltes auf 300 Thaler, doch wurde seinem Antrag vom 30. April 1860 auf 600 Thaler nicht stattgegeben, dafür aber eine einmalige Gratifikation von 100 Thaler bewilligt. Man wolle Hilfs Verhalten abwarten - so das Ministerium, - da er sich um eine Direktorenstelle in Dresden bewarb, in der Badesaison aber weiterhin in Elster die Bademusik besorgen wollte. In der Tat, Hilf dirigierte im Winter 1860/61 ein Orchester in Dresden (dort sei „an geeigneten Orchesterdirigenten ein außerordentlicher Mangel“), um den seit seiner „Verheiratung“ angestiegenen Mittelbedarf zu decken, doch meldete er dem Ministerium am 6. März 1861 endgültig seine Rückkehr nach Elster, „um dem Aufblühen des Bades meiner Heimat zu nützen.“ „Ich darf ... hoffen“ - schreibt er weiter - „daß das Kgl. Hohe Ministerium mein Gesuch ... auf 600 Thaler ... nunmehr geneigtest gewähren, oder ... mindestens auf 500 Thaler fixiren und eine ... persönliche Zulage von 100 Thaler huldreichst mir verwilligen werde.“ Nun hat aber das Hohe Ministerium diesem Gesuche huldreichst nicht entsprochen, aber ein Fixum von 400 Thaler bewilligt und gar eine Erhöhung auf 500 bis 600

Thaler in Aussicht gestellt, wenn Hilf seine Leistungen steigere, wie z.B. Vergrößerung seines Orchesters auf 16 Mann, evtl. durch Einsatz von mehr Hornisten. Aber wo denke das Hohe Ministerium hin, nur durch Einsatz von Bläsern ein Orchester zu vergrößern! Jeder Musikkennner wisse, dass im Orchester ein sinnvolles Verhältnis zwischen den Instrumentengattungen bestehen müsse. Man sollte das Chor in Elster dem Kunsturteil solcher Männer, wie Hofkapellmeister Rietz, Herr Hoforganist Schneider und dergleichen musikalischen Autoritäten unterziehen, um festzustellen, dass es eines der besten in deutschen Bädern ist, was übrigens auch vom Dresdener Musikdirektor Hünerfürst bestätigt werde. Ansonsten könne man die Violinen ganz und gar abschaffen und nur Messingmusik geben; ausgediente Signalisten seien in Bayern und Böhmen ausreichend vorhanden. So etwas könne nur ein Nichtkenner der Tonkunst verlangen. Es bleibe „hier in unserem Elster, wo die meisten Gäste aus reizbaren und nervenschwachen Damen bestehen, eine große Frage, ob so eine grelle und starke Blech- und Messingmusik dem Bade nicht schaden, ja sogar manche Gäste durch das tägliche Geschmetter vertreiben dürfte.“ Nicht Quantität, sondern Qualität sei entscheidend. Hilf setzte sich zunächst durch, vergrößerte aber später sein Chor – fachmännisch. Er verwendete sich natürlich auch für seine „Musikgehilfen“, indem er beispielsweise allabendlich eine Namensliste der am Tage angereisten Kurgäste verlangte und auch bekam, damit nicht die Sammelboten von Wohlfahrtseinrichtungen seinem Ständchen zuvorkamen. Bei der Aufteilung der Musiktaxe zählte er allerdings auch seinen alten Vater mit, obwohl jener – nach einer Anzeige des Badeverwalters Müller an das Ministerium – nicht mehr aktiv war. Das Ministerium ignorierte die Anzeige, ließ Hilf gewähren. Eine Art Altersrente für den Begründer der hiesigen Kurmusik – Johann Christoph Hilf.

Géza Németh

Sicherheit für Fußgänger?

Sind Sie schon mal durch Paris mit dem Auto gefahren? Nicht? Macht nichts, aber stellen Sie sich das als aggressives Chaos pur vor. Abrupt werden 5 Schnellstraßenspuren plötzlich zu einer verengt, von einem sicheren und entspannten Autofahren kann dort nirgends die Rede sein. Ähnlich geht es unseren Fußgängern auf dem Weg in die Reuth. Bis zum Haus Olga haben sie den Highway pur und dann kommen sibirische Verhältnisse.

Unsere medizinische Berufsfachschule ist eine große Bereicherung für Bad Elster. Aus einer Kaserne eine Schule zu machen ist schon fast wie die Vision in der Bibel, bei der Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden. Alle Vermieter freuen sich über gefragte Singlewohnungen, der Ort ist belebt und die jungen Leute kaufen auch in Bad Elster ein, alles perfekt. Wenn diese 300-500 Schüler sich auch noch offiziell als Einwohner in Bad Elster melden würden, wäre auch dem Ort sehr geholfen, denn sind mehr „Köpfe“ in Bad Elster gemeldet sinkt die pro „Kopfverschuldung“ und die Schlüsselzuweisungen des Landes würden steigen. Alle, die von diesen Schülern „profitieren“, sollten sich überlegen, dort Vergünstigungen zu schaffen. Erlassen wir die Miete für

einen Monat, oder das Schulgeld für einen Monat oder geben wir 10% Rabatt, wenn der Schüler sich als Einwohner meldet. Das wären die Möglichkeiten, um die Bereicherung der Schule oder der Mietverhältnisse auch an die Stadt Bad Elster weiter zu geben. Sie werden sich jetzt fragen? Was hat die Sicherheit der Fußgänger mit der Berufsfachschule zu tun?

Wenn nicht der Morgen- und Abendverkehr wäre. Man hat den Eindruck kurz vor Unterrichtsbeginn und kurz nach Unterrichtsschluss rasen mehrere hundert Autos je mit einem Schüler besetzt durch Bad Elster in Richtung Reuth und zurück. Im Ort ärgert man sich „nur“ über die Raser, aber ab Haus Olga kommen Pariser Verhältnisse. Die Straße wird enger, es gibt keinen Fußweg mehr und von Tempo 30 träumen nicht mal die Fahrer. Alle Fußgänger, die zu diesen Zeiten unterwegs sind, sind aus meiner Sicht selbstmordverdächtig. Aber auch als Fahrradfahrer wird man ganz schnell an den Rand gedrängelt. Diese runden Schilder, auf denen das Tempo 30 festgelegt ist, werden nicht mal als Empfehlung akzeptiert, sondern fast völlig ignoriert. Typisch Ossi werden Sie jetzt sagen, nörgelt nur rum, hat aber keinen Plan.

Optimal wäre der Kreis und die Stadt nehmen sich zusammen dieses Problems an und bauen einen schönen Fußweg. (Leider bei den knappen Kassen eher als Traum und Wunsch abzuhaken.)

Oder die Berufsfachschule bringt ihren Schülern nicht nur alles wichtige der Ergo- und Physiotherapie bei, sondern erzieht sie auch zu vorraus-schauenden klugen und vernunftbegabten Verkehrsteilnehmern, die Fahrgemeinschaften bilden (würde auch die Parkplatzsituation entschärfen), die über unterschiedliche An-fahrtswände die Schule ansteuern und die sich an die Verkehrsregeln halten.

Oder die Polizei legt sich regelmäßig auf die Lauer, um knallhart abzu-strafen.

Oder, oder ich glaube den Stein der Weisen habe ich noch nicht gefunden. Vielleicht fallen Ihnen bessere Lösungen ein, dann lassen Sie es mich wissen.

Zur Ehrenrettung der Berufsfach-schüler muss man natürlich noch sagen, dass es nicht nur und alle Schüler sind, die dort die Verkehrs-situationen gefährden, sondern es gehören auch fast alle sonstigen Verkehrsteilnehmer wie Einheimische, Kurgäste und Zigaretten-touristen etc. dazu.

Heinrich Drechsler

IMPRESSIONUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler, Dr. G. Ehlers,
Ruth Fuchs, G. Hochbaum,
C. Kirchner, U. Matterne,
Dr. H. Männel, M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster,
☎ 037437/3443 · Fax 53777
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am
1. Juni 2004**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet 1,50 € und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 5,25 € Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse:

M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 37 23 00 28 45 (BLZ 870 580 00) der Sparkasse Vogtland

Hiermit abonniere ich den **ELSTERANER STADTANZEIGER**

Name: _____

Anschrift: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.